

— (Der Mineralienreichtum der Türkei.) Das überaus rege Interesse unserer Monarchie an dem wirtschaftlichen Wiederaufleben der Türkei nach einem mehr als hundertjährigen Stillstand hat durch den Eintritt einer österreichisch-ungarischen Bankengruppe in die von reichsdeutschen Banken schon vor längerer Zeit gebildete Orientgruppe und durch die Neugründung einer Orientgruppe von österreichischen und ungarischen Banken einen bereicherten Ausdruck gewonnen. Bei dem sich vielfach noch in ungemein einfachen Formen abwickelnden Wirtschaftsprozess und der dadurch bedingten Kapitalarmut der Türkei ist es nur natürlich, wenn ihr nach dem in erster Reihe stehenden Seeresbedarf vor allem Kapital für den Auf- und Ausbau der wichtigsten Industrien und Gewerbe und besonders zur Ausgestaltung des Verkehrswezens zugeführt wird. Die Grundlage für eine gesunde Entwicklung einer Anzahl von Industrien ist in dem Mineralienreichtum der Türkei gegeben, der bisher erst zu einem kleinen Teile ausgebeutet wird. Ueber Kohlen verfügt die Türkei nur in geringem Ausmaß; die einzigen Kohlenbergwerke von einiger Bedeutung befinden sich bei Ereğli am Schwarzen Meere, die von zehn Unternehmungen ausgebeutet werden und eine gute Industriefohle liefern. Die größte dieser Unternehmungen, eine französische Gesellschaft, förderte in der Zeit vor dem Kriege jährlich 500.000 Tonnen. Eisen ist in großen Mengen in den Bergen von Beirut vorhanden, wo jährlich 300.000 Tonnen gefördert werden können. Aber auch in zahlreichen anderen Gegenden der asiatischen Türkei befinden sich größere abbauwürdige Eisenerze. Auch Kupfer findet sich

besonders im Norden Kleasiens in vielen Kupferadern, von denen die von Arghana im Verlaufe von 22 Jahren 20.000 Tonnen Schwarzkupfer geliefert haben und noch weitere fünfzig Jahre die gleiche Ertragsfähigkeit sichern. Die Uferländer des Schwarzen Meeres sind auch reich an Mineralien, die Blei, Zink und Silber führen. Außerordentlich günstige Ergebnisse haben schon bisher die silberhaltigen Bleimineralien am Baba-Dagh und die Blei- und Zinkminerale von Balıca Karaidin geliefert. Fast völlig ungenutzt sind die ungemein reichen und über die ganze kleinasiatische Halbinsel verbreiteten Petroleumlager geblieben. In den Provinzen Mosul und Bagdad allein hat man ungefähr 200 entdeckt, und auch im Westen von Erzerum und südlich von Sinope sind Petroleumlager nachgewiesen, die aber minderwertiger als die mesopotamischen sind. Denselben Reichtum weisen diese Gegenden an Asphalt auf, von dem sich die größten, als unerschöpflich bezeichneten Lager im Libanon befinden. Wenn trotz dieses Reichtums an Bodenschätzen der Bergbau in der Türkei so geringe Fortschritte gemacht hat, so ist diese Erscheinung durch den Mangel an Verkehrswegen und Verkehrsmitteln bedingt gewesen. Die im Verlaufe des Krieges zutage getretene, nicht zu überschätzende Wichtigkeit guter Verkehrsmittel hat die leitenden Kreise bewogen, den Ausbau der Bahnen mit gesteigertem Eifer zu betreiben. Die dadurch neu geschaffenen oder in ihrer Leistungsfähigkeit neuzeitlichen Anforderungen angepassten Verkehrswege werden nach dem Kriege einen regeren Gütertransport zwischen der Türkei und ihren Verbündeten ermöglichen, die Entstehung einer bodenständigen Industrie beschleunigen und so zur Erhaltung des türkischen Wirtschaftslebens wesentlich beitragen.